fest rittermäßig durchgeführt, wobei ein Mädchen als Preis ausgesetzt war. 1387 wurde in derselben Stadt ein Bogenschießen abgehalten. Als Preis winkte dem Sieger wieder eine Jungfrau. Seit 1300 entstehen in den deutschen Städten Genossenschaften oder auch Bruderschaften der Schützen. 1573 fand in Zwickau ein Schießen statt, wobei aus 39 Ortschaften 187 Armbrustschützen zugegen waren. In Straßburg waren 1576 70 Orte vertreten, in Regensburg 1586 216 Schützen aus 35 Städten. Nach Augsburg kam 1508 sogar ein deutscher Schütze aus Paris. Die älteste Waffe war der Handbogen mit Pfeil, nach 1400 kommt das Feuerrohr auf, doch wurde die Armbrust beibehalten. Geschossen wurde nach dem Vogel auf der Stange, nach schwebenden Scheiben, nach der Schießwand, nach der gemalten Holztafel. 1517 wurde in Zittau ein Schießen abgehalten. Als Preise winkten ein Hengst, ein Ochse und anderes. 1528 folgten Grafenstein bei Zittau, 1536 Schweidnitz, 1543 und 1574 wieder Zittau. In Rumburg nahmen auch Leutersdorfer am Schießen 1576 teil, wobei der Besitzer von Niederleutersdorf, Joachim von Milde, mit Preisen heimkehrte. 1644 schoß man in Zittau nach einem gemalten Manne.

In Zittau durfte der Schützenkönig frei Bier brauen, war er nicht ansässig, so durfte er dieses Recht einem Zittauer Bürger verkaufen. Der Landesherr hat oftmals den Gesellschaften besondere Privilegien verliehen. So erließ die Kgl. Böhmische Kammer in Prag 1578 eine Verordnung, wonach in den Sechsstädten der Bestschütze ein Jahr lang steuerfrei bleiben sollte, war er ein Auswärtiger, dann erhielt er 10 Taler aus dem „Kayserlichen Oberlausitzischen Einkommen".

Mit der Einführung der stehenden Heere verloren die Schützengesellschaften etwas von ihrer Bedeutung, wurden aber als Hilfsorgane der Polizei oftmals in Anspruch genommen, so 1734 und 1809 in Dresden. Die Aufrechterhaltung der Ordnung ging auf die 1830 gebildeten Kommunalgarden über. Alle wehrfähigen Männer bis zum 50. Jahre mußten ihnen beitreten. Zur Pflege der Geselligkeit und des Schießsports blieben die Schützengesellschaften als private Vereinigungen erhalten auch über diesen Zeitpunkt hinaus. Durch Gesetz vom 22. November 1848 wurde bestimmt, daß in allen Orten eine Kommunalgarde gebildet werden mußte. Ausgenommen waren kleine Gemeinden, die noch nicht 10 Wehrfähige aufbringen konnten. Offiziere und Unteroffiziere wurden als Instruktoren zugeteilt. Die Gemeinden hatten für die Bewaffnung zu sorgen.

So entstand auch in Ober- und Mittelleutersdorf eine Kommunalgarde. Der in Mittelleutersdorf stationierte Grenzaufseher Lange hatte die Ausbildung zu übernehmen. Nach der Einverleibung von Neuleutersdorf, Niederleutersdorf und Josefsdorf ersuchte das Kgl. Landgericht Löbau diese nun sächsisch gewordenen Orte, eine Liste der wehrfähigen Männer einzureichen. Gühler berichtet in seiner Ortschronik, daß 1850 die Kommunalgarde Paradeaufstellung genommen hatte beim Besuche des Königs Friedrich August. Hauptmann Fr. A. Neumann brachte dabei ein Hoch auf den König aus.

Dabei spielte sich eine Episode ab, denn der Adjutant bat, die Fahne (schwarz-rot-gold) wegzunehmen, da das Pferd scheu würde vor jeder Fahne.

1849 wurden bei den Unruhen die Reservisten eingezogen. Lange, der Leutersdorfer Instruktor, mußte nach Dresden einrücken. Die Leutersdorfer brachten ihn mit Musik zum Bahnhof Oberoderwitz. Die dortigen Einwohner aber vermuteten, man wolle auf die Barrikaden ziehen, waren jedoch nicht schecht erstaunt, als der Zug „Kehrt" machte nach der Abfahrt Langes. Die Leutersdorfer waren gut königstreu.

Die Ausführungsverordnung wegen der Kommunalgarden vom Juni 1849 ließ die Schützengesellschaften weiter bestehen. Sie durften mit Waffen bei ihren Aufzügen antreten, hatten aber dem Ortskommandanten der Kommunalgarde Gehorsam zu leisten. 1851 wurden die Kommunalgarden aufgehoben. Das war der Anlaß zur Bildung der hiesigen Schützengesellschaft. Pf. Gühler berichtet nämlich von einer Spende der „aus der ehemaligen Kommunalgarde sich bildenden Schießgesellschaft" für den Bau der Kirche. Die öffentliche Gründung erfolgte erst im nächsten Jahre. In einer Niederschrift vom 30. April 1852 wird die Bildung der Schützengesellschaft ausdrücklich erwähnt. Die behördliche Genehmigung traf am 28. Dezember 1852 ein. Die Verordnung des Kgl. Ministeriums forderte aber, daß die Mitglieder für polizeiliche Zwecke Assistenz leisteten. Am 2. April 1853 wurde das erste Komitee gewählt. Es bestand aus den drei Schützenältesten Joh. Benj. Neumann, Gottfried Kühnel und August Hübner. Die Wahl der Vorstandsmitglieder mußte wiederholt werden, da die Erwählten Bedingungen an die Übernahme knüpften. Wahrscheinlich handelte es sich um die Aufnahme von Mitgliedern der eben sächsisch gewordenen Ortschaften. Bei der zweiten Wahl am 1. Mai 1853 wurden gewählt als Kommandant Rittergutsbesitzer Schöbel auf Oberleutersdorf 2, Vizekommandant wurde Fabrikbesitzer Jährig, Oberleutersdorf. Die Behörde genehmigte die Wahl beider. Die erste Uniform bestand aus lichtgrünem Tuchrock mit schwarzem Samtkragen und goldgelber Tresse, schwarzen Hosen, Felbelhut mit Krempe, weiß-grüner Kokarde mit schwarzer Feder auf dem Hute, Patronentaschen, Ober- und Untergewehr.

Das erste Königsschießen wurde am 17. Oktober 1853 abgehalten auf dem Kretschamgrundstück in Mittelleutersdorf. 79 Schützen beteiligten sich am Lagenschießen. König wurde Wilhelm Kreutziger, Marschall Kretschambesitzer Wiedner, beide aus Mittelleutersdorf. 12 Preise wurden verteilt. 40 Taler erhielt der erste, 6 der zweite. Der Schloßmüller C. G. Richter schenkte auf seine Kosten eine Fahne. Sie ist heute noch vorhanden und wurde beim Festzuge mitgeführt. Diese Fahne zeigt außer den Landesfarben den zweiköpfigen alten Reichsadler mit offenen Fängen auf gelbem Grunde, die Zunge ist rot, während der Adler in schwarz gehalten ist. Sie trägt die Inschrift „Einheit macht stark", in einer Ecke trägt sie den Namen des Stifters. Leider fehlt die Jahreszahl der Anschaffung. Auch die Protokolle erwähnen nichts davon.

In den ersten Jahren borgte man sich ein kleines Zelt, das als Hauptwache diente. 1861 wurde das erste feststehende Zelt aufgebaut. Baumeister Weise aus Eibau war der Erbauer. Es war mit Leinewand gedeckt. 1861 wurde es zum ersten Male beim Schießen benutzt. Am 4. Februar 1889 brannte es nieder. Am 14. Mai schon legte man den Grundstein für ein Schützenhaus, am 15. Juni wurde das Richtfest abgehalten, und am 4. August fand die Einweihung statt. 1873—75 wurde die Uniform geändert, später wurde dann die Joppe angeschafft. Zur alten Fahne gesellten sich neue in den Jahren 1878 und 1908.

Sturm- und Drangzeiten hat die hiesige Gesellschaft durchgemacht, wie wohl alle ihre Schwestern. Nicht erstorben ist der alte Geist, die Teilnahme der Bevölkerung. So lebt das Leutersdorfer Schützenfest weiter als wahres Volksfest.

Als der Redner seine fesselnden Ausführungen beendete, da stimmten all die Hunderte begeistert ein in das von ihm ausgebrachte Hoch auf das deutsche Schützenwesen.

Fritz Günther, Leutersdorf.

Werbt für die Oberlausitzer Heimatzeitung!

Probenummern werden auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.